

Schenken; daß aus der Schlacht Venus den Liebling entrückt.
 Ihn, den die Lächernde rettet, den Göttergeliebten, beneid' ich,
 Jenen nicht, dem sie mit Nacht deckt den verdunkelten Blick.

War er weniger herrlich Achilles, weil ihm Hephästos
 Selbst geschmiedet den Schild und das verderbliche Schwert,
 Weil um den sterblichen Mann der große Olymp sich bewegt?
 Dieß verherlichtet ihn, daß ihn die Götter geliebt;
 Daß sie sein Zürnen geehrt, und Ruhm dem Liebling zu geben,
 Hellas bestes Geschlecht stürzt zum Orkus hinab.

Zürne der Schönheit nicht, daß sie schön ist, daß sie verdienstlos,
 Wie der Elise Kelch, prangt durch der Venus Geschenk.
 Laß sie die Glückliche seyn. Du schaust sie; Du bist der Beglückte:
 Wie sie ohne Verdienst glänzt, so entzückt sie dich.

Freue dich, daß die Gabe des Lieds vom Himmel herabkommt
 Daß der Sänger dir singt, was ihn die Muse gelehrt;
 Weil der Gott ihn besetzt, so wird er dem Hörer zum Gotte;
 Weil er der Glückliche ist, kannst du der Selige seyn.

14 Auf dem geschäftigen Markt da führe Themis die Wage,
 Und es messe der Lohn streng an der Mühe sich ab:

Aber die Freude ruft nur ein Gott auf sterbliche Wangen:
 Wo kein Wunder geschieht, ist kein Beglückter zu sehn.
 Alles Menschliche muß erst werden, und wachsen und reifen,
 Und von Gestalt zu Gestalt führt es die bildende Zeit;
 Aber das Glückliche siehest du nicht, das Schöne nicht, werden:
 Fertig von Ewigkeit her steht es vollendet vor dir.

Jede irdische Venus erseht, wie die erste des Himmels,
 Eine dunkle Geburt aus dem unendlichen Meer;
 Wie die erste Minerva, so tritt, mit der Aegis gerüstet,
 Aus des Donnerers Haupt jeder Gedanke des Lichts.

Schiller.

14 fra la turba, folla degli affaccendati

An Curt, Freyherrn von Haugwitz.

Süßer 1 duftet die Flur, und Lüfter hauset der Abend;

1 olezza il prato